



Podcast am Sonntag, 2. Mai 2021– Kantate

Zuhören geht vor Einstimmen

Der Friede Gottes sei mit uns an jedem Ort, zu dieser Zeit. Der Friede Gottes breite sich aus in uns und mit uns und weit über uns hinaus.

Wann kehrt die Freiheit zurück und wie? Die Stimmen überlagern sich. Zu viel Ironie war es vielen zuletzt. Der Rausschmiss des Tatort-Pathologen Prof. Börne wird gefordert.

Tumultartige Szenen in den Netzwerken, die sich sozial nennen. Einige flüchten vor dem Lärm. Andere scheuen sich nicht, den ersten Stein in die Hand zu nehmen. Was würde er sagen, der Stein? Wenn wir verstummen, würden die Steine schreien sagt Jesus am

Kantatesonntag. Hinter dem Lärm wollen wir die Melodien der Freiheit nicht aus dem Ohr verlieren. Darum geht es wenn wir Gottesdienst feiern nachher in der Christianskirche und

jetzt bei Euch und Ihnen. Heute mit Luise Barm als Lektorin, Kantor Igor Zeller – ich bin Pastor Frank Howaldt. Mit euch und Ihnen verbunden im Namen Gottes, Quelle unseres Lebens;

Jesu Christi, dem Grund unserer Hoffnung, und des Heiligen Geistes, -die Kraft, die uns neu macht. AMEN

Verlassen wir die Pflasterstraßen und beten im Wechsel:

Ich lege an die Kraft des Himmels, das Licht der aufgehenden Sonne.

Ich lege an die Strahlen des Mondes, den Glanz des Feuers.

Ich lege an die Beständigkeit der Erde, den Strom von Wasser und Zeiten.

Ich lege an Gottes Macht als meine Stütze,

Gottes Weisheit als meinen Weg.

Gottes Auge als mein Sehen.

Gottes Ohr als mein Hören, Gottes Wort als meine Sprache.

Gottes Hand als meinen Schutz, Gottes Weg als meine Zukunft.

Ich bitte um deine Kraft, Gott, dass du mich neu schaffst.

Alle: Deine Barmherzigkeit preisen wir mit unserem Lobgesang diesen Morgen und alle Zeit. Amen

Morgenlicht leuchtet

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang. Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.

Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!

Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen! Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht!

Gebet

Mit dir Gott, können wir tagelang an den Schlagzeilen vorbei leben
und Nachrichten lieber mit den Bäumen austauschen,
mit blauem Schimmer und zartem Grün.

Und zwischen den Neuigkeiten,
uns zuweilen näher kommen und dich anders erkennen.

Getragen von deinen Worten, wollen wir
sichtbar bleiben für unsere eigenen Gedanken,
die sich an deinem Feuer gewärmt haben,
Abzweigungen nehmen im Herzen,
die kleinen Räume aufsuchen, die immer noch atmen,
darin wir, du und ich, Gott, das Leben schlagen hören.

Amen

Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden.

Lesung

Wir hören eine Szene aus dem Lukas-Evangelium:

Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien. (Lk 19,37-40)

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinen Namen. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!

Gedanken

Am Abend saß er im Schatten des Innenhofes. Die Sterne kamen und machten keinen Lärm. Die Gassen still und leer. Ausgangssperre. Das Passahfest brachte große Unruhe in die Stadt. Viel Lärm um nichts. Er genoss die Stille. Er konnte sie verstehen, als sie ihn gebeten hatten, seine Leute zurecht zu weisen und die Unruhe nicht anzufeuern. Er konnte es verstehen. Vom Geschrei hatte er selbst genug. Und er verstand, dass es nur wenige heraushören konnten hinter allem Lauten. Die gemeinsame Frequenz seiner Jünger, die umfassende Melodie der Freude an Gott und dem, was Gott in Gang gebracht hatte in der Welt. Ohne dieses feine Gehör blieb man dem lärmenden Durcheinander ausgeliefert. Einige hielten sich die Ohren zu und schlossen die Augen als er die Stadt betrat. Also ging es nur so, sie zu verwundern. Wenn wir zum Verstummen gebracht würden, sagt er, dann würde über den stillen Steinen die Luft laut werden vor Freude. Sie ist nicht aufzuhalten. Aber sie braucht ein feines Gehör. Ein Oratorium war es nicht damals. Am Ölberg tut sich ein Abgrund auf, den noch nicht jeder sieht. Gleichzeitig liegt eine seltsame Euphorie über der Stadt. Sein Einzug ist kein

Spaziergang zu einem musikalischen Gottesdienst. Es ist unwegsames Gelände. Am Hang müssen viele die Balance halten. Ein bunter Chor. Verschiedenste Temperamente und Erwartungen. Niemand aber, dem an diesem Tag nur an der Fortsetzung des herkömmlichen Lebens gelegen ist. Es hat sich herumgesprochen. Gott hat sich gewandelt. Menschlich. In Liebe. Und der wundervolle Wandel der Welt steht heute auf der Tagesordnung. Mit ihm, der da kommt im Namen des Herrn. Und die Freude geht über. Das Herz ist voll. Und die Schnauze bei einigen auch. Die Zeit ist reif. Ein Oratorium wird nicht daraus. Es wird schräg und dissonant, klagend und ekstatisch. Einen Dirigenten gibt es nicht. Jede und jeder möchte sich zu Gehör bringen. Und mitten darin er und die ihm gefolgt sind. Sie singen ihre Melodie hinein. Man hört sie kaum. Einige versuchen es. Mit geschlossenen Augen nehmen sie langsam die Hände von den Ohren.

Ich saß gerne neben Opa Gerd. Opa Gerd hatte seine kleine Kammer mit vielen Geräten. Er war Funker. Wer den Raum betrat wurde zur Stille ermahnt. Es war etwas zu hören. Ein Rauschen. Dann hin und wieder Stimmen in fremder Sprache, die sich überlagerten mit Gesang vom anderen Ende der Welt, ein Wetterbericht von Norddeichradio. Dann wurde es spannend. Mit stillen Fingerbewegungen drehte er behutsam geheimnisvolle silberne Knöpfe. „Jetzt suchen wir sie“, sagte er dann. „Wen!“ fragten wir, weil wir die Antwort liebten. „Spione“, sagte er leise und ließ Töne und Rauschen und Worte ineinanderfließen bis er auf ein Signal stieß. „Da sind sie,“ flüsterte er. „Was sagen sie?“ „Weiß nicht, ist kein Morsealphabet, sind Spione.“ Opa Gerd konnte das hören. Er konnte auch sonst die leisen Töne dahinter hören. Darum liebten wir ihn.

Wenn aber über der stillen Welt die Steine schreien. Was würden wir hören? Wenn die Fische laut werden mit letztem Atem und die Meere, die Amazonasbäume und Schmetterlinge. Was würden wir hören? Wir bekommen eine Ahnung, wenn wir unser Herzohr befragen. Und was für eine Verheißung, die Jesus da am Abgrund des Ölbergs verschenkt! Dass, wenn die Menschen schweigen, die Steine die Gottesfreude anstimmen würden. Dass die Fische weiter trauen würden dem wundervollen Wandel der belebten und unbelebten Welt. Dass die Bäume Frieden im Himmel und auf Erden bekennen und von der Schöpfung, dass sie sehr gut ist. Nur in all den Disharmonien am Ölberg wird die Frage klar. Gehören wir noch dazu, wir, der Mensch? Wären wir von den Steinen und Fischen noch mit gemeint? Schauen wir am Ölberg in den Abgrund oder zum Horizont eine neuen Zeit. Langsam nehmen wir die Hände von den Ohren und suchen jene Melodie voller Freude und Mut, sie zu hören hinter dem Lauten und ihr zu folgen. Wieder neu. Amen

Tochter Zion

Tochter Zion, freue dich, Jauchze laut, Jerusalem
Sieh, dein König kommt zu dir, Ja, er kommt, der Friedensfürst
Tochter Zion, freue dich, Jauchze laut, Jerusalem

Hosianna, Davids Sohn, Sei gesegnet deinem Volk
Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh'
Hosianna, Davids Sohn, Sei gesegnet deinem Volk

Hosianna, Davids Sohn, Sei begrüßet, König mild
Ewig steht dein Friedensthron. Du, des ew'gen Vaters Kind
Hosianna, Davids Sohn, Sei begrüßet, König mild

Fürbitten

Gott, lass deine Verheißung dazwischentreten,
zwischen unser Ja und Nein, entweder und oder, zwischen Herz und Verstand.
Schenk Klarheit, wo wir verschwommen fühlen.
Lege Grund, wo Welten ins Wanken geraten sind.
Befreie Worte und Hände. Lege deinen Geist in uns.

Lass deine Verheißung dazwischentreten,
zwischen Heute und Dann. Zwischen Dunkelheit und Licht.
Schenke denen Glauben, die sich im Zweifel verloren haben.
Bring die Hoffnung zum Leuchten in uns.
In aller Stille:

Lass deine Verheißung dazwischentreten,
zwischen Wut und Traurigkeit, zwischen Punkt und Komma.
Stimme leise Töne aus Trost in uns an
und bring zum Klingen, was stumm geworden ist.
Bring die Hoffnung zum Leuchten in uns.
In aller Stille:

Lass deine Verheißung dazwischentreten,
zwischen die Kämpfe und Kriege, zwischen die Meere und die Küsten.
Lege Stille über das Laute, und deinen Frieden in unsere Wahrheiten,
Lass uns einander und dich voller Liebe erwarten. Umhülle uns mit deinem Geist.

Vater unser im Himmel...

Lied: Der Mai ist gekommen

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen
zuhause; wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn
in die weite, weite Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt! Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück
mir noch blüht? Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert, es gibt so
manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

Segen

So geht in diese Woche, aufmerksam zu hören die Melodie des Lebens hinter allem.
Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir
gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. AMEN